

Nordkanal-Entschlammung

Eine neue **Untersuchung** der Rhein-Kreises Neuss hat ergeben, dass die Entschlammung des **Nordkanales** nicht 4,3 Millionen Euro, sondern nur rund **zwei Millionen Euro** kosten würde. Die UWG fordert nun von der Verwaltung, dass mit der Entschlammung begonnen wird.

VON CHRISTOPH PÜTZ

KAARST Lange Zeit war das Thema Nordkanalentschlammung in Kaarst vom Tisch – doch jetzt kommt wieder Bewegung in die Sache. Wie die NGZ gestern auf Anfrage bei der Kreisverwaltung erfuhr, gibt es neue Erkenntnisse, welche die Entschlammung in einem neuen Licht erscheinen lassen. Norbert Clever, Leiter des Amtes für Umweltschutz des Rhein-Kreises, sagte: „Bei den Kosten der Nordkanalentschlammung war bisher immer von einem Betrag in Höhe von 3,7 bis 4,3 Millionen Euro ausgegangen worden. Wir haben in den vergangenen Monaten nach Entsorgungs-Alternativen gesucht. Nach jetzigem Stand ist es möglich, den Schlamm zu deutlich weniger Kosten zu entsorgen.“ Eine Zahl in Höhe von ungefähr zwei Millionen Euro sei realistisch. Das bedeutet: Die Entsorgung des belasteten Nordkanalschlammes würde nur noch die Hälfte kosten.

Wie kommt diese Ersparnis zustande? Der Kreis hatte in Zusam-

menarbeit mit der Stadt Kaarst verschiedene Alternativen beleuchtet. So wird mit Rheinbraun darüber verhandelt, dass ein Teil des Schlammes in den Anlagen dort verbrannt wird – so fallen Deponiekosten weg. Geprüft wurde auch, inwieweit sich die Sedimente des Nordkanals für den Straßenbau verwenden lassen – zum Beispiel als Zugabe zu Zement. Denn wie sich bei Untersuchungen herausgestellt hatte, ist die Schadstoffbelastung nicht so groß, dass bei Verwendung des Schlammes für den Straßenbau eine Gefährdung zu erwarten sei. Diskutiert wurde ebenfalls die Möglichkeit, die Sedimente am Silbersee zu entsorgen – nach dem Motto „Gleiches zu Gleichem“, denn der Silbersee ist ohnehin schon mit Schadstoffen belastet. Von dieser Idee ist allerdings Abstand genommen worden.

Clever machte deutlich, dass die Menge des zu entsorgenden Schlammes nach neuesten Untersuchungen geringer ist, als zunächst angenommen: „Wir gehen davon aus, dass 41 800 Kubikmeter Schlamm entsorgt werden müssten.



Aktuelle Untersuchungen haben ergeben, dass lediglich rund 41 000 Kubikmeter **Schlamm** aus dem Nordkanal zu entsorgen sind. Vorher war davon ausgegangen worden, dass es rund 55 000 Kubikmeter sind. NGZ-FOTO: M. REUTER

INFO

Zahlen zur Nordkanalentschlammung

Den aktuellen Ergebnissen liegt eine Untersuchung zugrunde, bei der an 61 Stellen des Nordkanals die Schlammmächtigkeit, der Wasserspiegel, die Schlammoberfläche und die Gewässersohle analysiert wurden. Einige Ergebnisse: Das gesamte Schlammvolumen beträgt 47 147 Kubikmeter. Der Schlamm ist im Mittel 90 Zentimeter dick. Die aktuellen Vermessungen haben auch gezeigt, dass die Sohle des Nordkanales höher liegt, als bisher angenommen. In

Holzbüttgen zum Beispiel zehn Zentimeter. Durch das angedachte Verfahren, den Schlamm zu beseitigen, soll die Grundwasserabsenkung allerdings geringer ausfallen als erhofft. Demzufolge wäre im Raum Kaarst mit Absenkungen von lediglich zehn bis 20 Zentimetern zu rechnen. Nun soll geklärt werden, wie viele Häuser nach der Entschlammung nicht mehr vom Grundwasser betroffen wären. Dann wird eine Kosten-Nutzen-Rechnung aufgestellt.

Vorher war angenommen, dass es sich um rund 55 000 Kubikmeter handelt.“

Kreis-Umweltdezernent Karsten Mankowsky hatte Bürgermeister Franz-Josef Moormann schon Ende August angeschrieben und die neuen Ergebnisse mitgeteilt. Die Kaarster UWG moniert, dass Moormann bisher keine Details öffentlich gemacht hat. Im Gespräch mit der NGZ erklärte gestern UWG-Ratsmitglied Dr. Friedhelm Klukas: „Bürgermeister Moormann muss nun endlich Stellung beziehen. Die neue Situation erfordert, dass jetzt endlich der Nordkanal entschlammt wird.“

Ein weiteres Argument Klukas': „Die neue Untersuchung hat auch gezeigt, dass der Jüchener Bach nach einer Entschlammung wieder abfließen kann.“

In der jüngsten Ratssitzung hatte auch Dr. Joachim Lorenz als Bürger eine Anfrage an Moormann gestellt. Der CDU-Stadtverband und die Bürgerinitiative Grundwasser hatten sich nämlich im September 2004 darauf geeinigt, dass der Nordkanalverband von seinen Mitgliedern schriftliche Stellungnahmen zur Kostenbeteiligung an den Entschlammungskosten abgeben solle. „Liegen die schriftlichen Stellung-

nahmen inzwischen vor?“, hatte Lorenz gefragt. Moormann verneinte dies. Auf die Frage, ob inzwischen ein Finanzierungskonzept vorliege, hatte Bürgermeister Moormann in der Ratssitzung keine eindeutige Antwort gegeben.

Wie die Verwaltung nun in Sachen Nordkanalentschlammung weiter vorzugehen gedenkt, war gestern nicht zu erfahren. Denn Bürgermeister Franz-Josef Moormann, der auch Vorsitzender des Nordkanalverbandes ist, war gestern nicht zu sprechen: „Der Bürgermeister ist im Urlaub“, so sein Sprecher Peter Neblung.